

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. — Fernsprechanstöße: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Adressen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burghr. 7 in Gleichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Walter Britting in Halle a. S.

Nummer 313

Halle a. S., Sonntag den 25. Juli

1915

Der Narew auf der ganzen Front überschritten.

Weitere 6000 Russen gefangen. — Bei Blonie und südlich Warschau mehrere feindliche Stellungen erstürmt.

Der heutige Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Oststrand der Argonnen sprengen wir ein Blockhaus des Feindes. Bei Launois südlich von Van de Sapt setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest. Die Festung Düntzchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. Bei Vorköben an der Jesia, südlich Kowno und in der Gegend Dembowo (10 Kmtr. nordöstlich von Suwalki) wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten.

Südöstlich Pultusk näherten sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde die Linie Nasielsk—Gzowo erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere feindliche Stellungen genommen und südlich Warschau die Orte Ustanow, Pilska und Jazgarzew erstürmt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Die Orte Ustanow, Pilska und Jazgarzew liegen etwa 25 km südlich des Mittelpunktes von Warschau. Gzowo liegt 10 km südlich Pultusk an der Straße Pultusk—Serock.)

Russischer Rückzugsvandalismus.

(z. B.) R. und f. Kriegspressequartier, 25. Juli. Offiziere, die von der polnischen Front kommen, berichten, daß die Russen auf ihrem Rückzuge beim Niederbrennen von Dörfern sehr radikal verfahren, um den Vormarsch der Verbündeten nach Kräften zu erschweren. Nur manchmal geht ihre Plucht so rasch vor sich, daß einzelne kleine Dörfchen verschont bleiben. Die Vorrückungslinie bietet deshalb ein trauriges Bild. Überall steht man auf Brandruinen und rauchende Trümmer, der Horizont ist stets ein schwelendes Feuermeer. Selbst die Bäume in der Umgebung der eingescherten Dörfer sind kahle, schwarze Stämme, die nur selten noch nackte, verkohlte Zweige aufweisen.

Wie die Bevölkerung, die sich ruhig und gefaßt zeigt, erzählt, hat sich der russischen Offiziere und Soldaten eine tiefe Nieder geschlagenheit bemächtigt. Mehr noch als der Rückzug in Polen bedrückt sie der Verlust von Galizien, in dessen Eroberung sie wenigstens ein Äquivalent für die gebrachten Niesenopfer erblickten.

Der Umfang der amerikanischen Munitionslieferungen.

(z. B.) Rotterdam, 25. Juli. Einer amerikanischen Regierungsstatistik zufolge wurde in den 11 Monaten, die am 31. Juni endigten, für 4800000 Pfund Sterling — 96 Millionen Mark mehr an Sprengstoffen aus den Vereinigten Staaten ausgeführt, als in den 11 Monaten des Vorjahres. Im Mai betrug die Ausfuhr an Sprengstoffen 1100000 Pfund Sterling mehr als im Mai 1914.

(z. B.) Amsterdam, 25. Juli. Der frühere Staatssekretär Bryan legt seine Äußerung gegen die Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten fort. In einer Rednerversammlung in der New Yorker Carnegie-Halle über die neuer Reuter noch englische Zeitungen etwas

berichtet, hat Bryan die früheren Kränkeln Datum und Modusrecht auf das heftigste angegriffen und ihnen vorgeworfen, daß ihre Stellungnahme zu den Ereignissen auf den europäischen Kriegsschauplätzen einer objektiven Neutralität widerspreche.

Jülich, 24. Juli. Dem „Temps“ wird aus Washington telegraphiert, daß die Baumwollplanner ihre Anstrengungen vermehren, damit der Kongreß sich für ein Ausfuhrverbot für Munition ausspreche, oder wenigstens England den Baumwollhandel mit den neutralen

Ländern erlaube. Der englische Botschafter entfaltete seine ganze Diplomatie, um in dieser Hinsicht zu vermitteln, damit sowohl den Baumwollplannern als den Neutralen Genüge geschehe. (S. 3.)

Unsere Siege im Osten. Englische Besorgnisse.

(z. B.) London, 24. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Daily News“ schreibt: Die Nachrichten über das Schicksal Warschauer sind nicht beruhigend. Es besteht noch eine gewisse Hoffnung, daß der Widerstand der Russen die Stadt retten wird; aber es wäre ein falscher Optimismus, eine Verbesserung der Lage zu erhoffen. Wenn Großfürst Nikolai den Feldmarschall Hindenburg am Narew aufhalten, Wladimir nach Galizien zurückziehen und keine Versuche daselbst die Armee gegen einen Angriff von Westen durchführen könnten, dann er die Stadt behaupten, sonst muß er zurückgehen, um die Verbindung mit Petersburg, Moskau und Stenka zu bewahren. Der Verfasser bricht die Hoffnung aus, daß Hindenburg sich hier nicht wiederholen werde. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ nennt die militärischen Vorgehen gegen die Bolschewisten—Götzen den letzten Schritt des besten Generalstabes seit Hindenburgs letztem Angriff in Ostpreußen.

Die vergeblichen russischen Anstrengungen an der Südfont.

(z. B.) R. und f. Kriegspressequartier, 25. Juli. Ueber die Tätigkeit der Russen an der Südfont verlautet, daß der Feind keine Angriffe gegen die Armee des Generals Hlanzer-Veltin unternimmt. Die Russen greifen immer wieder unglücklich an und sind an, werden abgewiesen und erleiden schwere Verluste. Die Berichte erklären sich durch den Umstand, daß die im heimatlich-polnischen Grenzgebiet befindlichen Truppen des Feindes, vom Schanaplatz der Ereignisse abgeschnitten, keine andere Möglichkeit haben, als durch angrieffweilige Annäherung ihrer nicht überirdischen Stärke die Kräfte der Verbündeten festzuhalten. Wenn möglich, sollen Feindkräfte, die auf die Zustimmung im Nachbarstaat ermuntert werden könnten, angezogen werden. Mehr Interesse beanspruchen die Ereignisse an der Südfont und an der Donau, die ebenfalls noch als unverändert bezeichnet werden. Die Einwirkung der auf dem linken Weichselufer nahe an

Wanagorod heranziehenden Deutschen muß sich auch bald rechts der Weichsel fühlbar machen. 15000 Maschinengewehre von den Russen eingebüßt.

In einer von der Senjur geschickten Korrespondenz der „Wiedemisch Wobodomiti“ aus dem russischen Hauptquartier wird festgestellt, daß der russischen Armee ungefähr fünfzehntausend Maschinengewehre fehlen. Sie seien von den deutsch-österreichischen Heeren erobert oder durch das Ungeheißer der russischen Wundschäden ruiniert worden.

Die Hoffnung auf den Durchbruch am Stozno.

(z. B.) Wien, 24. Juli. Aus Mailand wird gemeldet: Die Augen ganz Italiens sind voll Erwartung auf die Ereignisse an der kärntnerischen Grenze und am Gózar

Wundschopf gerichtet. Man erwartet gebannt den Durchbruch der Front. Man verheißt sich nicht, daß, wenn dieser jetzt nicht gelang, er wieder lange auf sich warten lassen würde, da eine neue Umgruppierung der Kräfte nötig wäre, und die österreichischen Truppen immer noch einen glänzenden Verlauf der Schlachten auf dem östlichen Kriegsschauplatz beizubehalten könnten. Alles lasse darauf schließen, daß die 3. Armee längs des Niseno eine unerhörte Eroberung vorgenommen haben und daß das italienische Oberkommando alles aufbiete, um einen namhaften Erfolg zu erringen. (Aus dem österreichisch-ungarischen Generalstabesbericht geht hervor, daß die italienischen Vorrückungen eitel waren. S. 10.)

Ein englischer Truppentransportdampfer torpediert.

Athen, 25. Juli. (Telegramm des Sonderberichtsleiters des B. Z. B.) Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Arcturion“ (7) von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden ist.

